MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

320 (12.7.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-177204

Freitag, 12. Juli. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 320.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. Amtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschlüsse: Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2017 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Petitzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—. Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle vormittags 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für die richtige und termingemäße Aufnahme von bestimmten Tagen, Plätzen und Ausgaben wird keine Gewähr übernommen. Gerichtsstand für Mannheim und Ludwigshafen ist Mannheim. Bezugspreis: Monatlich M. 2.— mit Bringerlohn, Postbezug vierteljährlich M. 6.60 ausschließlich Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeholt M. 5.70 einschließlich Postbestellgebühr.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Das Ende der Julikrise.

Annahme der Kriegskredite im Hauptausschuß.

⊡ **Berlin**, 12. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Der Hauptausschuß des Reichstags setzte am Freitag die allgemeine politische Aussprache in Gegenwart des Reichskanzlers und des Vizekanzlers von Payer und fast aller Staatssekretäre fort.

Abg. Dr. Stresemann (Natl.) schloß sich hinsichtlich der Beurteilung der Person des Herrn von Kühlmann dem Abg. Groeber an und fuhr dann fort:

Bedenken sind bei uns erst aufgetaucht gelegentlich des rumänischen Friedensvertrages, obwohl wir niemals verkannten, daß es sich um einen Frieden handelte, der nicht nur zwischen Deutschland und Rumänien geschlossen worden ist. Es war keine persönliche Animosität, wenn wir gegen die Rede des Staatssekretärs vom 24. Juni scharf Stellung nehmen mußten. Wenn Herr von Kühlmann daraus alle Folgerungen gezogen hat, so war das eine politische Notwendigkeit. Die Durchführung des innerpolitischen Programms des Reichskanzlers ist loyal erfolgt und die Ergebnisse sind keineswegs zu unterschätzen. Die Schwierigkeiten, die sich beim Arbeitskammergesetz ergeben haben, hat die Regierung nicht verschuldet. Die Schwierigkeiten in der Erledigung der preußischen Wahlreform sind mit der einfachen Formel „Lös auf" nicht zu überwinden. Für die Auflösung muß ein passender Zeitpunkt gewählt und das Herrenhaus darüber nicht übergangen werden. Unsere Antwort auf die Papstnote war tatsächlich nur ein diplomatischer Akt. Wir können uns auf starre Formeln nicht festlegen. Wir billigen den Grundsatz der Nichteinmischung in die russischen Verhältnisse und wünschen einen guten Fortgang der wirtschaftspolitischen Verhandlungen mit Rußland. Die militärischen Aktionen im Süden Rußlands bezweckten keine territorialen Erwerbungen. Den Wunsch der russischen Regierung, in einen möglichst engen Güteraustausch mit uns zu treten, sollten wir nach Möglichkeit unterstützen. Ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen der politischen Reichsleitung und der Obersten Heeresleitung halten auch wir für eine Notwendigkeit.

Reichskanzler Graf Hertling ging auf die Rede des Abgeordneten Dr. Stresemann in einer kurzen Erwiderung ein, in der er den wichtigsten Teil seiner gestrigen Ausführungen über die Ziele der Reichspolitik im Osten und Westen noch einmal unterstrich. Er schloß mit den Worten: Helfen auch Sie mit, daß wir im Innern die Einheitsfront halten, die für unsere Brüder draußen im Felde so überaus wichtig ist. Helfen Sie alle mit, daß wir die schwere Zeit des Krieges, den wir führen müssen, solange wir ihn führen müssen bis zu einem ehrenvollen Ende, bestehen.

Abg. Wermuth (Deutsche Fraktion): Die unerfreuliche Wirkung der Rede des Staatssekretärs von Kühlmann vom 24. Juni mußte sobald wie möglich beseitigt werden. Mit dieser Rede hatte sich Herr von Kühlmann das notwendige allgemeine Vertrauen verscherzt. Die Ausführungen des Reichskanzlers finden unsere Billigung.

Abg. Ledebour (Unabh. Soz.): Wir stehen der Person des Herrn von Kühlmann viel unbefangener gegenüber als alle anderen Parteien. Wir haben nie begriffen, wie die Mittelparteien seine Politik als im Einklang mit der Friedensentschließung stehend ansehen konnten und diese Politik auch in Zukunft unterstützen wollten. Gegen seine innerste Ueberzeugung hat Herr von Kühlmann eine Kompromißpolitik betrieben und die Unterstützung der militärischen Leitung gefunden, solange er dies tat. Als er aber am 24. Juni einmal seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, verlor er diese Unterstützung.

Hierauf wurde auf Antrag des Abg. Groeber (Ztr.) die Aussprache geschlossen. Die Kreditvorlage wurde gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten angenommen. Zum Berichterstatter für die Vollversammlung wurde Abg. Fischbeck bestimmt.

Reichsschatzsekretär Graf Roedern regte an, einen Unterausschuß einzusetzen zur Mitberatung von Verträgen, die erneuert oder neu abgeschlossen werden sollen.

Die Abgeordneten Noske (Soz.) und Erzberger gaben ihrer Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Regierung mit dieser Anregung an den Reichstag herantritt. Zum Berichterstatter über die Frage einer Reform des auswärtigen Dienstes für die Vollversammlung wurde Abg. Freiherr von Richthofen (Natl.) gewählt. Der Vorsitzende, Abg. Ebert (Soz.), schloß darauf die letzte Sitzung des Hauptausschusses in diesem Tagungsabschnitt.

*

Die Aussprache ist schneller zu Ende gegangen, als manche Kreise erwartet haben mögen. Die Kriegskredite sind angenommen worden. Wird nun Ruhe werden? Daß Ruhe werde, ist sicher der Wunsch der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes. Herrn von Kühlmanns Rücktritt und Herrn von Hintzes Berufung wird draußen im Lande ganz anders empfunden, als von den aufgeregten Stimmführern der Reichstagsmehrheit und Organen nach Art der Frankfurter Zeitung. Man wünscht ganz sicher nach vier schweren Kriegsjahren keinen Staatsmann, der durch einen wilden Ehrgeiz das Reich in unerhörte Abenteuer stürze, aber man wünscht eine politische Kriegsführung von der Kraft, Klarheit, Entschlossenheit und Zuversicht, die die Oberste Heeresleitung auszeichnen. Herr von Kühlmann ließ diese Eigenschaften immer mehr vermissen. Darum stürzte er und es sind nicht viele Leute, die ihm Tränen nachweinen. Eine Kühlmann-Fronde gegen Reichsleitung und Oberste Heeresleitung würde nicht viel Aussichten haben. Die Krise ist abgeschlossen, die Frankfurter Zeitung möchte sie wach halten; wir wissen nicht, ob es ihr gelingen wird. Wir fühlen alle, es rücken neue schwere militärische und politische Entscheidungen heran. Und wir wissen, daß wir, um sie zu bestehen, Einigkeit und Geschlossenheit brauchen, daß ein Feldzug im Namen des Parlamentarismus gegen die Oberste Heeresleitung und die Reichsleitung ein hinreichend kurzsichtiges und unglaubliches Unternehmen sein möchte. Die künstlich erregten Bedenken, daß nach Kühlmanns Abgang die verantwortlichen Männer sich in eine Politik der Abenteuer stürzen würden, sind wohl wieder ausgeräumt. Das einzige Ziel, das Hindenburg und Hertling erreichen wollen, ist, daß Deutschland als selbständige Großmacht mit freier wirtschaftlicher Bewegungsfreiheit in der Welt weiter lebt und nicht die wirtschaftlichen und politischen Sklavenketten Englands und Amerikas tragen muß. Das unendliche Vertrauen aber, das das deutsche Volk seinen großen Heerführern Hindenburg und Ludendorff entgegenbringt, läßt es uns als durchaus gerechtfertigt erscheinen, daß auch sie als Baumeister am politischen Bau Deutschlands mitwirken. Sollten diese Männer am Ende ein geringeres Urteil über die Notwendigkeiten des Reiches besitzen, als die Erzberger und Scheidemann? Was wir in diesen Tagen erlebt haben, war weiter nichts als die kleine Eifersucht des Parlamentarismus auf die wirklichen Führer; die Reichstagsmehrheit glaubt sich in ihrer Macht und Würde verletzt. Das war des Pudels Kern. Ein anderer, ernstlicherer, tieferer Grund zu der ganzen Aufregung war nicht vorhanden, denn es sei nochmals betont, Hindenburg, Hertling und Hintze wollen ihr Volk nicht in Abenteuer stürzen, in denen es untergehen müßte, aber sie wollen England und Amerika militärisch und politisch so schlagen, daß die Mächte unseres Bundes hinreichend Lebensspielraum in der Welt behalten.

Der Reichskanzler kehrt wieder ins Große Hauptquartier zurück.

⊡ **Berlin**, 12. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Der Reichskanzler begibt sich heute ins Große Hauptquartier zurück.

Hintze und der Reichstag.

Zwanglose Aussprache mit den Parteiführern.

⊡ **Berlin**, 12. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir bereits berichteten, hat gestern Herr von Hintze zum erstenmal Gelegenheit gehabt, mit den Parteiführern des Reichstags persönlich in Verbindung zu treten, den meisten von ihnen war er bisher unbekannt. Gelegenheit zu dieser Führung bot die Einladung, die Herr von Payer an die Parteiführer hatte ergehen lassen, den Abend bei ihm im Garten seiner Amtswohnung verbringen zu wollen. Es waren erschienen von der sozialdemokratischen Fraktion die Abgeordneten Ebert, Scheidemann und Dr. David, von der Fortschrittlichen Volkspartei die Abgeordneten Fischbeck, Dr. Wiemer, Liesching und Dr. Müller-Meiningen, von den Nationalliberalen Dr. Stresemann und Prinz zu Schönaich-Carolath, vom Zentrum die Abgeordneten Trimborn und Erzberger, von den Konservativen Graf Westarp, von der Deutschen Fraktion Abgeordneter Wermuth, von den Polen v. Trampczinski und Seyda, von den Elsässern Abgeordneter Hauß, von der Reichskanzlei Unterstaatssekretär von Radowitz und Konsul von Schlieben. Man bewegte sich in zwanglosen Gruppen, so daß alle Abgeordneten Gelegenheit hatten, mit dem neuen Staatssekretär sich eingehend zu unterhalten.

Hintze in Christiania zwecks Abschiedsbesuchs.

⊡ **Berlin**, 12. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, begibt sich Herr von Hintze heute nach Christiania, um dort seine Abschiedsbesuche zu machen. Wahrscheinlich tritt Herr von Hintze im Laufe der nächsten Woche sein Amt als Staatssekretär des Auswärtigen an.

Faseleien der Havasagentur.

m. **Köln**, 12. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Ztg." meldet von der schweizerischen Grenze: In breiterer Umschreibung der bereits gemeldeten Hetzartikel gibt sich die Havasagentur leidenschaftliche Mühe, den Blick der Neutralen über die wahre politische Lage Deutschlands zu trüben. So verbreitete Donnerstag Abend Havas in der Schweiz noch eine Note, die unter Bezugnahme auf Aeußerungen des „Homme Libre", des „Petit Parisien" und anderen regierungstreuen Blätter glauben machen will, mit der Ernennung Hintzes regiere in Deutschland jetzt offen die Militärpartei. Seine Ernennung sei ein neuer glänzender Beweis der Diktatur des großen Generalstabs, der den Krieg aufs eifrigste und bis zum Ende wünsche.

Hierzu bemerkt die „Kölnische Zeitung": Die gestrige Rede des Reichskanzlers gibt den Neutralen die einzig zutreffende Antwort auf die Faseleien der Havasagentur.

*

⊡ **Berlin**, 12. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, hängt der Abschied des Staatssekretärs von Kühlmann entgegen der in einem Teil der Presse verbreiteten Anschauung keineswegs mit dem bekannten Prozeß des Staatssekretärs zusammen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Juli. (WTB. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern

Die Artillerietätigkeit lebte am Abend auf und steigerte sich während der Nacht zu kräftigen Feuerüberfällen auf Kampfstellungen und Hintergelände. Südwestlich von Ypern und Bailleul, sowie nördlich von Albert wurden stärkere Vorstöße, mehrfach Erkundungsabteilungen des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Zwischen Aisne und Marne blieb die Tätigkeit der Franzosen rege. In Vorfeldkämpfen am Walde von Villers-Cotterets machten wir Gefangene. Oestlich von Reims schlugen wir Erkundungsvorstöße des Feindes zurück.

Leutnant Neckel errang seinen 20. Luftsieg.

Von dem gestern im Anflug auf Koblenz gemeldeten amerikanischen Geschwader fiel auch das sechste Flugzeug durch Abschuß in unsere Hand.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Wiener Bericht.

Wien, 12. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Nirgends größere Kampfhandlungen.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 11. Juli. (WTB. Amtl.) Von unseren U-Booten sind im Kanal neuerdings vier bewaffnete Dampfer mit zusammen

20000 Bruttoregistertonnen

versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

Unsere Feinde und die ihnen ergebene sogen. neutrale Presse können sich nicht genug tun in Beschimpfungen unserer U-Bootsbesatzungen und entrüsteten Anklagen gegen ihre angeblich unmenschliche Kriegsführung. Die deutsche Presse hat Besseres zu tun, als auf diese immer wiederkehrenden grundlosen Beschuldigungen zu antworten. Ein Sonderfall jedoch, der nach dem Bericht des kürzlich in seinen Stützpunkt zurückgekehrten U-Bootskommandanten das Gegenteil aller Hetzereien der Gegenseite beweist, soll der deutschen Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden. Wie am 14. Juni in dem Admiralstabsbericht gemeldet wurde, vernichtete das unter dem Befehl des Kapitänleutnants Georg stehende U-Boot auf seiner letzten Fernfahrt u. a. das englische Bewachungsfahrzeug „St. Johns" und erbeutete von ihm Geschütze und Kriegsmaterial. Nachdem der heftige Widerstand des Feindes im Artilleriekampf gebrochen war und darauf einige Leute am Heck mit weißen Tuchfetzen winkten und die Hände hochhielten, wurde das Beiboot des U-Bootes ausgesetzt und nach dem englischen Kriegsfahrzeuge hinübergeschickt. Das Heck des niedergekämpften Gegners war ein Trümmerhaufen. Von der Besatzung waren nur zwei Mann unverwundet. Die Boote waren gänzlich zerschossen. Trotz der durch die am Heck liegenden Wasserbomben einwandfrei erkennbaren Bestimmung dieses U-Boot-Abwehrschiffes überließ der Kapitänleutnant Georg der englischen Besatzung sein Beiboot, damit die wehrlosen, zum größten Teil verwundeten Engländer Rettung finden könnten. Die Bescheinigung des englischen Kommandanten über den Empfang des Beibootes wurde von dem U-Boot mitgebracht. Mit diesem Falle der Behandlung wehrloser Gegner braucht man nur die Fälle „Baralong", „King Stephen", „Crampton" und den kürzlich von der Lausanner

MARCHIVUM

Zeitung „Feuille" berichteten Fall zu vergleichen und man wird wissen, auf welcher Seite die größte Menschlichkeit geübt wird.

Ein Norweger über den Stand des U-Boot-Krieges.

„Morgenbladet" (Christiania) vom 3. Juli schreibt: In der Verbandspresse wie auch in neutralen Zeitungen stößt man hin und wieder auf die Behauptung, die amtlichen deutschen Berichte über den U-Bootkrieg seien übertrieben. Die Gegner führen Berechnungen auf, die die Ungenauigkeit der deutschen Admiralitätsberichte beweisen sollen. Wie ist nun ein so großer Unterschied zwischen den beiden Berechnungen möglich? Als Antwort hierauf mögen einige Punkte angeführt sein, die auch in Zukunft jeder aufmerksam befolgen wird: Die deutsche Admiralität gibt von Monat zu Monat auf Grund der Berichte der U-Bootführer die versenkte Gesamttonnage der torpedierten Schiffe an, die den Verbandsmächten gehören oder den Verbandsmächten von den Neutralen zur Verfügung gestellt worden sind. Diese Angaben sind in Bruttoregistertonnen gemacht und umfassen nur Kriegsverluste, nicht anderweite Verluste. Die britische Admiralität dagegen gibt niemals Zahlen an, die alle Verluste umfassen, und rechnet vor allem nicht die Schiffe mit, die im Dienste des Heeres fahren. Die verschiedenen Quellen entstammenden englischen Meldungen widersprechen sich auch stets, da sie nicht auf der gleichen Basis aufgebaut sind. Bei den Berechnungen gebrauchen sie stets verschiedene Systeme. So werden z. B. Brutto- und Nettotonnen durcheinandergebracht. Der eine Bericht enthält eine Tonnage, die der andere ganz unberücksichtigt läßt. Und stets wird darüber geschwiegen, inwieweit Schiffe, die von deutschen U-Booten beschädigt wurden, gerettet werden konnten.

Aus diesen Gründen ist es unmöglich, sich ein genaues Gesamtbild zu machen. Lloyd Georges Reden über den Unterseebootkrieg und seine Wirkungen sind Propagandareden, die nicht einmal von den englischen Blättern allzu genau genommen werden. Aus ihnen bekommen wir also keinen zuverlässigen Aufschluß über die Verringerung der Verbandsflotte durch die deutschen U-Boote. Dagegen findet man in den Kundmachungen, die für die Oeffentlichkeit nicht bestimmt sind, oft eine verblüffende Uebereinstimmung mit den deutschen Zahlen. Die Zahlen, die Lord Beresford im Oberhause angab, stimmen mit den deutschen Zahlen ziemlich genau überein. Noch mehr ist das der Fall bei der von „Daily Freight Register" nach „Lloyds Registers" Berechnungen zusammengestellten Jahresübersicht. Der Leiter des englischen Schiffahrtsamts, John Maclay, berechnet laut „Public Ledger" den Verlust der britischen Flotte in der Zeit vom März 1917 bis September 1917 auf 6 Millionen Bruttoregistertonnen, was der deutschen Angabe von 6.15 Millionen Bruttoregistertonnen ungefähr entspricht. Der beste Beweis für die Tonnagenot Englands ist der ständige Notruf der englischen Fachzeitschriften. Wenn Lloyd George damit rechnet, das englische Volk mit der optimistischen Behauptung, daß die Neubauten die Verluste überstiegen, überzeugen zu können, so tut er es hauptsächlich in der Hoffnung, daß man sich nach den Nachrichten der amerikanischen Presse über den amerikanischen Schiffsbau übertriebene Vorstellungen machen soll. — Einen Beweis für die Wirkungen des U-Bootkrieges gab auch Churchill, als er am 11. Januar erklärte, daß er wegen Schiffsmangel den Granatstahl verringern müßte. Diese Aeußerung beweist, daß dem militärischen Bedarf bereits der notwendigste Schiffsraum entzogen wird.

U.-Boot-Wirkungen.

Bern, 11. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Dem „Petit Parisien" zufolge ist der Verkehr im Hafen von Marseilles von 11 397 292 Tonnen Schiffsraum im Jahre 1917 mit 7 798 928 Tonen Warenumsatz auf 9 118 000 Tonnen Schiffsraum mit 5 830 000 Tonnen Warenumsatz gesunken. Dies sei einesteils auf den knappen Schiffsraum andererseits auf die Ableitung des Schiffsverkehrs infolge der U.-Bootgefahr zurückzuführen. Ferner wird angeführt, infolge des Mangels an Kaianlagen müßten die Schiffe in Marseilles oft wochenlang auf Entladung warten.

Das kurländische Siedlungswerk.

Die „Stimmen aus dem Osten" schreiben:

Von dem Gedanken ausgehend, daß das Deutschtum an der Ostsee sich nur dauernd halten könnte, wenn ihm neues Blut zugeführt würde, beschloß im Jahre 1906, gleich nach der lettischen Revolution, eine Anzahl patriotisch denkender Großgrundbesitzer Kurlands deutsche Kolonisten aus Rußland anzusiedeln. Es fehlte ja leider ein deutscher Bauernstand, der sollte nun geschaffen werden. Trotz vieler Schwierigkeiten und Hindernisse, die der guten Sache von der russischen Regierung bereitet wurden, ging die Siedlung rüstig vorwärts, so daß im Jahre 1914 bereits 18 000 deutsche Bauern an den Ostseegestaden ein neues Heim gefunden hatten. Da brach der Krieg aus und zerstörte vieles. Doch die Hoffnung war nicht verloren: die baltischen Deutschen sind durch ihre jahrhunderte lange blutige und leidvolle Geschichte daran gewöhnt, mancherlei Stürme auszuhalten. Schon wenige Wochen nach dem Einrücken der siegreichen deutschen Truppen — es war in den letzten Tagen des August 1915 — fanden in allen Kreisen Kurlands auf Veranlassung einiger weitsichtiger Männer Versammlungen der Grundbesitzer statt, auf denen beschlossen wurde, ein Drittel des Großgrundbesitzes dem Deutschen Reiche für Siedelungszwecke zur Verfügung zu stellen. Es waren eben alle von dem Gedanken durchdrungen, daß die neue Zeit, die Befreiung des Landes von dem zaristischen, moskowitischen Joch auch Opfer verlangt. Dem Deutschen Reich, das von seinen Stammesangehörigen an der Ostsee ja so wenig wußte, mußte gezeigt werden, daß da noch freies Land vorhanden war, das nur auf die Einwanderung deutscher Bauern harrte, um dem alten Vaterlande durch Erzeugung der dringend notwendigen Lebensmittel zu helfen. Der allgemeine Landtag der kurländischen Ritter- und Landschaft vom 5. Dezember 1917 verlieh diesen Beschlüssen die gesetzliche Form und ergänzte sie durch Bestimmungen, die ungesunden Bodenspekulationen einen Riegel vorschoben. Wie groß das Opfer ist, das so von der kurländischen Ritter- und Landschaft gebracht wurde, mögen einige Zahlen erläutern. Der Großgrundbesitz, zu dem alles Land gehört, mit Ausnahme der Staats-, Kirchen- und der in lettischer bäuerlicher Hand befindlichen Ländereien sowie der bisher von den deutschen Kolonisten erworbenen, beträgt in Kurland 973 714, das Drittel davon 324 571 Dsj. gleich 356 000 Hektar. Diese Landflächen von 324 571 Dsj. stellen ein Wertobjekt von 38 948 520 Rubel dar (die Dsj. billig zu dem Friedenspreis von 120 Rubel gerechnet) gleich 84 128 803 Mark. Dieses Land ist aber nun infolge der durch die Kriegsereignisse eingetretenen Wertsteigerung mindestens das Doppelte wert, d. h. 168 257 606 M. Mithin verzichtet der kurländische Großgrundbesitz auf 84 128 803 M. zugunsten der Siedler. Es wäre noch hinzuzufügen, daß dieser Verlust von ungefähr 400 Personen getragen wird. Doch damit ist es allein nicht getan; denn niemand trennt sich gern von seinem Land, besonders wenn es schon jahrhundertelang im Besitz der Familie gewesen ist. Der Besitzer pflegt gemeinhin mit seinem Land dann so zu verwachsen, daß die Trennung auch nur von einem Teil ihm bitter schwer wird. Auch dazu aber haben sich die Kurländer, um ihre historische Pflicht zu erfüllen, entschlossen. 356 000 Hektar, will sagen Land für 17 800 Bauernhöfe (der Hof zu 20 Hektar gerechnet) haben, keinem andern Gebot dabei folgend als dem ihres völkischen Gewissens, hergegeben.

Diesen freien Beschluß des kurländischen Landtages hat nun Generalfeldmarschall von Hindenburg durch seine neuerliche Verordnung bestätigt. Jetzt kann an die Arbeit gegangen und das Land endgültig deutsch gemacht werden. Nicht nur deutschen Siedlern aus dem Reiche, auch den Kolonisten aus Rußland, denen die zaristische Regierung, verblendet durch Rassenhaß, ihr wohlerworbenes Eigentum geraubt hat, soll die Möglichkeit gegeben werden, auf eigener Scholle zum Wohle des Vaterlandes zu arbeiten und zu schaffen. Die Bedingungen sind dafür vorhanden, daß das Land an der Ostsee, die älteste deutsche Kolonie, in wenigen Jahren ganz dem deutschen Wesen gewonnen wird, ohne daß deshalb die lettischen Siedler irgendwie beschränkt oder beeinträchtigt werden.

Kurland hatte vor dem Kriege 29,5 und wird nach dem Kriege höchstens 20 Einwohner auf den Quadratkilometer haben, gegen 120 im Deutschen Reich. Die Bevölkerung Kurlands vergrößern, heißt die landwirtschaftliche Erzeugung des Landes vervielfachen und die Grundlagen der deutschen Volksernährung verbreitern; — ebenso aber auch die Kaufkraft Kurlands steigern. Schafft man Tausende neuer Bauernhöfe, so steigert man die Bedürfnisse des Landes nach Eisen, Maschinen, Kunstdünger, nach allen Erzeugnissen der Industrie von Messer und Axt bis zur Dampfmaschine und zum Motor außerordentlich. Ebenso erfordert der Ausbau der Verkehrswege — Bahnen, Kanäle, Chausseen — große Mengen von Schienen, Eisenkonstruktionen usw. (Kurland hatte vor dem Kriege nur 24 Meter Eisenbahnen pro Quadratkilometer, Ostpreußen 75). Elektrische Anlagen werden erforderlich sein. — Kurz, es handelt sich bei der wirtschaftlichen Angliederung Kurlands und der Durchführung der Siedelung darum, ein wenig kultiviertes, menschenarmes Gebiet von rund 27 000 Quadratkilometer auf die Höhe deutscher wirtschaftlicher Kultur zu bringen, eine Aufgabe, die der gesamten Industrie und dem Handel Deutschlands teilweise Ersatz für die im Kriege verloren gegangenen Absatzmärkte bis zu ihrer Wiedererlangung bringen kann.

Die Befürchtungen der sozialdemokratischen Presse, daß durch die Siedelung die Interessen der lettischen Bevölkerung verletzt werden könnten, treffen nicht zu, da die Arbeit der Landgesellschaft sich keinesfalls gegen sie richtet. Die Gesamtbevölkerung des Landes mit ihrer lettischen Mehrheit betrug nur 29,5 pro Quadratkilometer bei Kriegsausbruch. Die niedrige Geburtenziffer der Letten, 19 pro Tausend der Bevölkerung, ist niedriger als die des französischen Volkes. Die Letten vermehren sich nicht mehr und die Bevölkerung des Landes ist zu gering, um das Land wirtschaftlich entwickeln zu können. Der Lette wird nicht verdrängt, sondern neben ihm ist unendlicher Raum für Siedelung vorhanden, zumal er während des Krieges durch schwere Verluste dezimiert wurde. Das Land verlangt nach Menschen; da Letten nicht vorhanden sind, um die Bevölkerungszahl zu heben, so ist es selbstverständlich, daß der Landtag in erster Linie an deutsche Siedler aus dem Reiche und an seine in Rußland enteigneten und entrechteten Volksgenossen gedacht hat. Im vorigen Jahrhundert schuf er die Agrargesetze, durch die eine Million Hektar Kulturländereien in den Besitz der lettischen Bauern übergingen. Jetzt will er zur Entwicklung des Landes und zum Segen seiner Volksgenossen sozial weiter arbeiten. „Menschen erachte ich als größten Reichtum" hat Friedrich der Große, der erfolgreichste Kolonisator Deutschlands, gesagt. Je mehr Menschen Kurland hat, desto reicher wird es, desto wertvoller werden seine Beziehungen zu Deutschland für das Reich selber.

Der „Vorwärts" behauptete dieser Tage, der Beschluß der Ritterschaft sei bis zu einem gewissen Grade ein Widerhall der großrussischen Revolution: „Er stellt das Kompromiß dar, das die Ritterschaft mit dem sozialrevolutionären Grundsatz der Bodenverteilung schließen zu müssen glaubte." Das entspricht, wie aus unserer Darstellung sich ergibt, nicht den Tatsachen, denn der Beschluß über die Abgabe des Drittels ist schon im August 1915, d. h. vor Ausbruch der russischen Revolution gefaßt worden.

Eines allerdings bleibt zu berücksichtigen: Eingesessene des Landes und Kräfte, die seine Lebensbedingungen kennen, müssen herangezogen werden, um das groß angelegte Werk zu Ende zu führen. Jedes Schematisieren, jeder Formalismus muß ausgeschaltet werden. Die Siedler werden aus allen Teilen des Reiches und Rußlands herbeieilen, um die günstige Gelegenheit, billiges Land zu erwerben, auszunutzen. Da muß, soweit dies irgend möglich ist, auf ihre Eigenheiten eingegangen werden, um ihnen das Einleben in der neuen Heimat zu erleichtern. Auch bei der Durchführung der Verordnung wird man kaum gleichmäßig von jedem Gut 25 Prozent des Areals verlangen können, ohne dadurch einzelne Güter lebensunfähig zu machen. Es wird da, um Härten zu vermeiden, ein Ausweg gefunden werden müssen. Auch dazu gehört ja nur etwas guter Wille.

Wir begrüßen den großherzigen Beschluß der kurländischen Ritter- und Landschaft und wünschen dem begonnenen Werk schnelles Gedeihen und einen guten Abschluß.

Deutscher Reichstag.

⊡ Berlin, 12. Juli.)

(Von unserem Berliner Büro.)

Präsident Fehrenbach eröffnete die Sitzung um 1.25 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung kommt General Wriesberg auf eine Behauptung zurück, die der Abg. Scheidemann in seiner letzten Rede über ein allgemeines Verbot, in der Presse Fliegerangriffe auf süd- und westdeutsche Städte zu melden, gemacht hat. Abg. Scheidemann habe im Anschluß daran gesagt, hier in Berlin erfahre man gar nicht, was in Süddeutschland fortwährend an Frauen und Kindern gemordet werde. Diese Behauptung des Abg. Scheidemann entbehrt der sachlichen Grundlage. Ein derartiges allgemeines Verbot an die Presse ist nicht ergangen. (Widerspruch links.)

Abg. Dr. v. Schulze-Gävernitz weist im weiteren Verlauf der Anfragen darauf hin, daß die Obst- und Tresterbrenner schwer geschädigt werden, weil ihre kupfernen Brennapparate eingezogen werden.

Hauptmann v. Specht erwidert, daß eine Verfügung ergangen sei, wonach in jeder Gemeinde ein oder mehrere Brennkessel auf unbestimmte Zeit zurückgestellt werden sollen.

Weiter führt der Abg. Ryssel (Unabh. Soz.) Beschwerde, weil in der Ukraine stehenden deutschen Soldaten ihre Löhnung in österreichischer Währung ausbezahlt wird, sodaß sie bei dem Kurssturz der österreichischen Währung finanziellen Schaden erleiden.

Generalleutnant v. Oven erklärt, daß durch eine Verfügung vom 18. April angeordnet worden ist, Kronen nicht mehr auszuzahlen.

Präsident Fehrenbach teilt mit, daß einzelne Anfragen, die das Auswärtige Amt betreffen, zurückgestellt werden müssen, da niemand vom Auswärtigen Amt anwesend sei. (Hört! Hört!)

Die Volksernährung.

Wein-Richtpreise in Bayern.

Zu den Bestrebungen, den Weinhandel Beschränkungen in der Preisbemessung zu unterwerfen, erklärte jüngst der Bund Südwestdeutscher Weinhändler-Vereine in Mainz, daß eine solche Maßnahme nicht nur beim Weinhandel, sondern auch beim Weinbau Platz greifen müßte. Für die Preisbemessung beim Winzer wäre die Festsetzung von Höchstpreisen für die neue Ernte das einzige Mittel in Verbindung mit dem Verbot aller Weinversteigerungen. Vor der Festsetzung von Höchstpreisen seien die Vertreter des Weinbaues und des Weinhandels zu hören.

In dieser Frage wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß in Bayern solche Verhandlungen mit dem Weinhandel und dem Weinbau im April und Mai in Würzburg und in Neustadt a. H. geführt wurden. Diese Verhandlungen, die das Bayerische Kriegswucheramt mi tden Vertretern der einschlägigen Verbände gepflogen hat, haben grundlegende Vereinbarungen gezeitigt, wegen deren Uebernahme Bayern auch an die anderen in Betracht kommenden Bundesstaaten herangetreten ist.

Die Verhandlungen in Neustadt a. H. führten zu dem Ergebnis, daß für den Weinbau der Herbstpreis von 1917 der Erzeugergemeinde und deren Umgebung als Richtpreis für den Herbstpreis von 1918 zu gelten hat. Etwaige Zuschläge bei besonders ungünstigem Ausfall der Weinernte sollen im August und September festgesetzt werden, während bei besonders günstigem Ernteausfall wohl entsprechende Abschläge zu machen sind. Erwarten könnte man es wenigstens Für 1918er Jungweine, die mit der Hefe und solche, die nach dem ersten Anstich verkauft werden, sind besondere Bestimmungen getroffen worden. Mit besonderer Sorgfalt behandelte Sorten, wie Auslesemost und Auslesewein, sollen nicht unter die festgelegten Beschränkungen fallen. Den Beschränkungen unterliegen auch Weine nicht, die versteigert werden, sofern sie aus Gütern stammen, bei denen vor dem 1. August 1914 Versteigerungen üblich waren. Andere Versteigerungen sollen nur mit behördlicher Genehmigung zulässig sein.

Schon im Vorjahre haben Verhandlungen zwischen den Bundesstaaten über eine einheitliche Regelung der Weinpreise stattgefunden; sie wurden jedoch von außerbayerischer Seite nicht weiter betrieben. Es läge nicht nur im Interesse der Verbraucher, sondern auch des Weinbaues und Weinhandels, wenn die bayerische Initiative diesmal zum Ziele führen würde. Die Verhandlungen sind zur Zeit im Gange.

Letzte Meldungen.

Die feindlichen Heeresberichte.

Englischer Bericht vom 11. Juli. Wir verbesserten unsere Stellungen in der Nacht östlich von Villers-Bretonneux. Bei erfolgreichen Nachtüberfällen machten wir im Walde von Merris und Festubert einige Gefangene.

Italienischer Bericht vom 11. Juli. Lebhafte Erkundungs- und Störungstätigkeit. Das Artilleriefeuer war lebhaft im Brenta, und auf der Hochfläche von Schlegen und am Comono. Feindliche Abteilungen wurden von unseren Vorposten in die Flucht geschlagen.

Schweizer Friedensbemühungen.

Bern, 12. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der schweizerischen Depeschenagentur. Das katholische Friedensinstitut in Freiburg im Verein mit dem Genfer Komitee für einen dauerhaften Frieden, sowie die zahlreichen ihm angegliederten Gesellschaften richteten an Präsident Wilson ein Telegramm, worin er gebeten wird, die Rede des Staatssekretärs von Kühlmann, sowie die wiederholten Erklärungen des Reichskanzlers, daß er die vier von Wilson selbst als Basis für einen Frieden aufgezählten Grundsätze im Interesse der ganzen Menschheit anerkenne und bereit sei, in Unterhandlungen über einen allgemeinen Fieden auf dieser Basis einzutreten, in Berücksichtigung ziehen zu wollen.

Die Gesandtschaft in Moskau wird bleiben.

⊡ **Berlin**, 12. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) In der Oeffentlichkeit sind vielfach Gerüchte verbreitet worden, denen zufolge die deutsche Gesandtschaft in Moskau angeblich ihre Koffer packt, da die russischen Verhältnisse ein weiteres Verbleiben der Gesandtschaft in Moskau nicht gestatten. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, entsprechen diese Nachrichten keineswegs den Tatsachen. Wir können mitteilen, daß an amtlicher Stelle ausgesprochen worden ist, daß die Gesandtschaft in Moskau unter allen Umständen bleibt.

Rumänisches Bedauern zum Moskauer Gesandtenmord.

Bukarest, 12. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Aus Jassy wird gemeldet: In der gestrigen Kammersitzung geißelte der Abgeordnete Stoian das verabscheuungswürdige Attentat gegen den Grafen Mirbach und lenkte gleichzeitig die Aufmerksamkeit der Regierung auf die auf rumänischem Boden befindlichen russischen Agenten. Der Kammerpräsident Meißner erklärte, daß die Kammer sich den Aeußerungen des Abgeordneten Stoian anschließe und der deutschen Regierung ihr lebhaftes Bedauern ausdrücke. Der Minister des Aeußern erklärte seinerseits, daß die Regierung das Attentat bereits scharf verurteilt hätte und daß sie es hinsichtlich der fremden Agenten im Lande verstehen würde, ihre Pflicht zu tun.

Die Behandlung feindlicher Ausländer in England.

London, 12. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Reutermeldung. Das Unterhaus erörterte die Frage der allgemeinen Behandlung feindlicher Ausländer, die in letzter Zeit zu vielen Meinungsverschiedenheiten Anlaß gab. Cave sagte namens der Regierung, daß diese die ganze Frage nochmals erwogen habe. Alle Fragen der Internierung sollen nochmals geprüft werden. Jede Namensänderung wird für ungültig erklärt werden, wenn kein besonderer Erlaubnisschein vom Ministerium des Innern vorliegt, und zwar wird dies auch bei früher erfolgter Namensänderung der Fall sein. Bezüglich der feindlichen Banken, die übrigens schon so gut wie lahmgelegt sind, werden die nötigen Schritte zur sofortigen Liquidierung getan werden. Da die feindlichen Banken dazu benutzt wurden, den englischen Handel an sich zu reißen und zu schädigen, müssen sie auch nach dem Kriege besonders behandelt und durch ein Gesetz auf eine Reihe von Jahren nach dem Krieg verboten werden. Ich glaube, sagte Cave, daß diese Absichten der Regierung vernünftigen Erwägungen Rechnung tragen und den Bedürfnissen des Landes entsprechen.

Letzte Handels-Nachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

Heute waren im Verkehr: Westeregeln, Benz Dinglersche Maschinenfabrik und Karlsruher Maschinenbau-Aktien. Die Umsätze in diesen Aktien volzogen sich teilweise zu höheren Kursen. Höher waren außerdem: Anilin, Oberrhlein. Elektrizitätswerke und Pfälz. Nähmaschinenfabrik-Aktien. Von Brauereien waren Werger-Worms höher gefragt.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Bestimmungen über Feldpostanschriften.

Das Kriegsministerium hat unterm 4. Juli 1918 Nr. 60925. 18. A. M. wie folgt bestimmt:

1. In den Aufschriften der Feldpostsendungen sind verboten alle Angaben über Kriegsschauplätze, Zugehörigkeit zu Heeresgruppen, Armeen, Armeegruppen, Armeeabteilungen, Armeekorps, Divisionen und Brigaden. Die Angabe eines höheren Stabes darf nur bei Sendungen an Angehörige dieser Stäbe erfolgen (siehe unter 3c).

2. Die Feldpostanschriften dürfen nur die Bezeichnung des Truppenteils bis zum Regiment aufwärts enthalten, also entweder a) Regiment Bataillon (Abteilung), Kompagnie (Batterie, Eskadron) oder b) selbständiges Bataillon (Abteilung) und Kompagnie (Batterie, Eskadron) oder c) die dienstliche Bezeichnung besonderer Formationen (höhere Stäbe, Kolonnen, Flieger, Funker usw.).

3. a) Bei Formationen, in deren Bezeichnung die Angabe eines Regiments vorkommt, darf außer der Angabe von Regiment, Bataillon (Abteilung), Kompagnie (Batterie, Eskadron) nichts hinzugesetzt werden — auch nicht die Feldpostnummer. b) Bei Truppenteilen, in deren Aufschrift die Angabe eines Regiments nicht vorkommt (selbständigen Bataillonen, höheren Stäben — Ausnahme siehe unter 3c —, Kolonnen, Fliegern, Funkern usw.) ist als Feldpostanschrift die dienstliche Bezeichnung der betreffenden Formation erforderlich, jedoch mit dem Zusatz: „Deutsche Feldpostnummer . . .". Die Nummer der zuständigen Feldpostanstalt ist von den beteiligten Behörden und Truppenteilen bei diesen zu erfragen und den Heeresangehörigen wiederholt bekannt zu geben. Bei Nichtangabe der Feldpostnummer müssen erhebliche Verzögerungen in Kauf genommen werden. c) Bei Stäben von Armeekorps (Generalkommandos) sowie von Divisionen und Brigaden darf die Feldpostnummer in der Aufschrift nicht angegeben werden.

4. Die Feldpostanschriften haben hiernach z. B. zu lauten: a) ohne Angabe einer Feldpostnummer, da in der Aufschrift Regiment angegeben ist (Ziffer 3a): „An Unteroffizier Friedrich Müller, Infanterie-Regiment Nr. 94, 1. Bataillon, 3. Komp." oder, da beim Stabe (Ziffer 3c): „An Gefreiten Karl Schneider, beim Stabe der 21. Reserve-Division". b) mit Angabe einer Feldpostnummer, da Angabe eines Regiments nicht vorkommt (Ziff. 3b): „An den Jäger August Kreitz, Jäger-Bataillon Nr. 8, 2. Komp., Deutsche Feldpost Nr. 2096" oder: „Trainsoldat Otto Schulze, Fuhrparkkolonne 579, Deutsche Feldpost Nr. 6292."

Die Bekanntgabe der Feldpostanschriften nach der Heimat erfolgt durch die Heeresangehörigen. Bei Aenderung der Anschrift haben die beteiligten Formationen dafür Sorge zu tragen, daß die Heeresangehörigen die neue Feldpostanschrift unverzüglich den Angehörigen usw. in der Heimat mitteilen. Postkarten für diesen Zweck sind von der nächsten Postanstalt anzufordern. Die Angabe der Formation muß einfach, klar, der dienstlichen Bezeichnung entsprechend und ohne entstellende oder nicht für jedermann verständliche Abkürzungen sein. Die zuständige Feldpostanstalt ist bei der Feststellung der Anschrift zu beteiligen. Die vorstehenden Bestimmungen sind auch bei dienstlichen Sendungen genau zu beachten. Damit die Feldpostanschrift der einzelnen militärischen Stellen bekannt wird, ist von den Behörden, Formationen und Truppenteilen die vorgeschriebene Feldpostanschrift bei dem gesamten ausgehenden Schriftwechsel im Kopf handschriftlich oder durch Stempel genau anzugeben. Es wird noch darauf hingewiesen, daß der Uebertritt in einen anderen Verband der bisherigen und der neuen Feldpostanstalt sofort schriftlich (nicht telegraphisch) mitzuteilen ist. Die genaue Beachtung der Bestimmungen über Feldpostanschriften ist für einen geregelten Feldpostverkehr unerläßlich. Sämtliche Heeresangehörigen sind in regelmäßigen Zeitabständen hierüber zu belehren. (Vergl. Erlasse vom 16. Januar 1917 (A.-V.-Bl. S. 26/28), vom 26. Juli 1917 (A.-V.-Bl. S. 387) und vom 27. Februar 1918 (A.-V.-Bl. S. 109). h.

δ **Antworttelegramm.** Von Seiner Großh. Hoheit dem Prinzen Max von Baden ist auf das Glückwunschtelegramm der Stadt Mannheim folgende Drahtantwort eingelaufen:

Oberbürgermeister Dr. Kutzer, Mannheim.

Salem (Baden), 11. Juli 1918.

Ihnen und der Hauptstadt Mannheim meinen herzlichsten Dank für die mich hoch erfreuenden Glückwünsche.

Prinz Max.

* **Bettkarten** werden, so schreibt die „Karlsr. Ztg." heute amtlich, von jetzt ab auf den Namen des Bestellers ausgefertigt. Die Käufer und Besteller von Bettkarten müssen daher durch Personalpapiere, Beauftragte außerdem durch einen schriftlichen Auftrag des Benutzers ausweisen können. Nach dem Deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif, Teil I, sind diese auf den Namen lautenden Karten nicht übertragbar. Reisende mit Bettkarten, die auf einen fremden Namen lauten, werden daher wie Reisende mit ungültigen Fahrkarten behandelt.

* **Bezugscheine für Kleider und Wäsche** sollen nach einer halbamtlichen Mitteilung der „Karlsr. Ztg." nur ausgestellt werden gegen Abgabe gebrauchter Kleidung und Wäsche, um die bedürftigen Bevölkerungskreise damit zu versehen. Die Reichsbekleidungsstelle hat deshalb angeordnet, daß künftig vor Ausstellung eines Bezugscheines regelmäßig von dem Antragsteller schriftlich sein Bestand an den betreffenden Gebrauchsgegenständen anzugeben ist. Die Bezugscheinbehörden haben stichprobenweise häusliche Nachprüfungen dieser Bestandsversicherungen vorzunehmen. Unrichtige Angaben sind strafbar.

* **Zur Heranbildung von Fortbildungsschullehrerinnen** beabsichtigt das Unterrichtsministerium einen Ausbildungskurs zunächst für Lehrerinnen der Volksschule einzurichten. Zugelassen zu dem Kurs werden Lehrerinnen, welche die Erste oder die Höhere Lehrerinnenprüfung bestanden haben und ein Jahr lang im Schuldienst schon tätig waren. Der Kurs ist auf die Dauer eines Jahres berechnet und wird am Seminar des Bad. Frauenvereins zur Heranbildung von Haushaltungslehrerinnen abgehalten werden. Dem Kurs wird ein am 15. Sept. ds. Js. beginnender, etwa sechs Monate umfassender Vorkurs im Kochen und in den Handarbeiten vorangehen. Der Hauptkurs wird am 1. April 1919 beginnen. Anmeldungen hierzu sind bis spätestens 20. Juli beim Unterrichtsministerium einzureichen. Lehrerinnen, die bereits eine praktische Ausbildung im Kochen besitzen, sind von dem Vorkurs befreit.

* **Unfallversicherung der Schüler.** Das bad. Unterrichtsministerium hat mit einer Berliner Lebensversicherungsbank einen Vertrag abgeschlossen, durch welchen diejenigen Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten, die zu Hilfskolonnen zusammengeschlossen bei landw. Arbeiten mithelfen, gegen Unfälle, die sie bei landwirtschaftlichen Arbeiten erleiden, versichert sind. Desgleichen sind auch die örtlichen Vertrauensmänner und die Führer der Kolonnen versichert worden.

* **Wieder kein Zeitungskalender.** Die Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe gibt schon jetzt bekannt, daß die Verfügung von Kalendern oder auch der Abdruck des Kalenders im Rahmen des Blattes wegen der Papierknappheit auch in diesem Jahre verboten und die Uebertretung dieses Verbotes unter strenge Strafe gestellt ist.

* **Die fleischlosen Wochen** werden wie das „Leipz. Tagblatt" mitteilen kann, für das ganze Reich gleichmäßig festgesetzt, nämlich vom 19. bis 25. September, 30. September bis 6. Oktober und 21. bis 27. Oktober. Die Herabsetzung der Grundration soll ebenfalls für das ganze Reich sein und 50 Gramm betragen. Als Ersatz wird die gleiche Menge Mehl geliefert.

* **Aufgefundenes Geld.** Es wurde u. a. aufgefunden: am 25. April auf dem Bahnhof in Heidelberg ein Geldmäppchen mit 30 M. am 20. Mai im Zug 912 eine Handtasche mit 26 Mk. 94 Pfg., abgeliefert in Baden-Oos; am 25. Mai im Zug 270 ein Lebermäppchen mit 29 M., abgeliefert in Freiburg (Breisgau); am 6. Juni im Zug 482 ein Damentäschchen mit 20 Mk. 75 Pfg. abgeliefert in Eberbach; am 7. Juni auf dem Bahnhof in Freiburg (Breisgau) der Betrag von 20 Mk.; am 11. Juni im Zug 742 ein Geldbeutel mit 3 Mk. 07 Pfg., abgeliefert in Rheinau; am 13. Juni im Zug 1574 ein Geldbeutel mit 20 Mk. abgeliefert in Freiburg (Breisgau); am 15. Juni auf dem Bahnhof in Karlsruhe ein Geldbeutel mit 19 Mk. 49 Pfg.; am 17. Juni im Zug 953 ein Geldbeutel mit 10 Mk. 13 Pfg., abgeliefert in Heidelberg; am 13. Juni im Zug 1778 ein Geldbeutel mit 20 Mk. 95 Pfg., abgeliefert in Murrenhausen-Neureut; am 19. Juni auf dem Bahnhof in Bruchsal eine Brieftasche mit 19 Mk.; am 23. Juni im Zug 868 ein Geldbeutel mit 5 Mk. 35 Pfg., abgeliefert in Mannheim; am 23. Juni auf dem Bahnhof in Radolfzell ein Geldbeutel mit 20 Mk.

Mannheimer Künstlertheater „Apollo".

Die gestrige Erstaufführung am Mannheimer Künstlertheater hatte lokale Bedeutung: am Dirigentenpult saß ein bekannter Mannheimer Musiker und Komponist, Musikdirektor Friedrich Gellert. Das erklärt zum guten Teil die herzliche Aufnahme, die das fröhliche Spiel „Unter der blühenden Linde" gefunden hat. Das ausverkaufte Haus ließ sich fast alle Hauptgesangsnummern wiederholen, nach dem zweiten Akt, der übrigens der beste unter den dreien ist, auf die die Handlung ausgedehnt wurde, gab es wieder viel Blumen und im Kreise der Darsteller erschien mit Direktor Zacharias und Theatermaler Bornhofen auch Herr Gellert, der mit dem rauschenden Beifall den wohlverdienten Kranz entgegennehmen durfte. Was Leo Katzner und Ralph Tesmar ein „fröhliches Spiel am Rhein" nennen, erhebt sich nicht über den Gehalt der allermodernsten Possenfabrikate. Es geht auf der Bühne zwar recht lebhaft und ungezwungen zu, aber von rheinischem Frohsinn und Humor erhält man nur „Kriegsersatz". Die Langeweile, die sich hie und da noch breit macht, wird hoffentlich, soweit dies überhaupt möglich ist, der Revision beseitigen. Im Mittelpunkt der Handlung stehen zwei Liebespaare, der Maler Hans Rotter und Lotte, das Töchterlein Karl Erlens, des Weinwirtes zur „Linde", der Schriftsteller Peter Tiburtius und Lucy Rotter, die Schwester des Malers, die sich nach mehr oder weniger großen Hindernissen und Mißverständnissen endgültig gefunden haben, wenn sich der Vorhang zum letztenmale senkt.

Der größere Verdienst an dem Erfolg des „fröhlichen Spiels" kommt Herrn Gellert zu. Die Musik hat sich zwar dem Charakter des Textes anpassen müssen, aber was man hört, klingt angenehm und ungesucht, hat Farbe und Abwechslung und ist recht sorgfältig und fein instrumentiert. Schon das erste Duett im ersten Akt zwischen Hans und Lotte, in das ein nettes Walzermotiv verwoben ist, trifft die echte Rheinstimmung recht glücklich. Mehr in den Niederungen des Gassenhauers bewegt sich das zweite Duett im ersten Akt mit dem Kehrreim: „Ach Schnuckchen, du hast so liebe Guckchen", dafür aber bewegt sich wieder das Walzerlied des zweiten Aktes, mit dem Ernst Voglers prächtiges Organ einen besonders zu unterstreichenden Erfolg erzielte, auf umso bemerkenswerterer musikalischer Höhe. Auf die gleiche Stufe ist das reizende Lindenbaum-Duett zu stellen. Auch der dritte Akt bringt noch manche flotte und hübsche Weise. Die Aufführung verriet viel Sorgfalt in der Vorbereitung. Alle Mitwirkenden widmeten sich mit großer Hingabe ihrer mehr oder minder dankbaren Aufgabe, sodaß eine recht abgerundete Vorstellung zustande kam. Ernst Vogler (Hans) und Regine Rosen (Lucy), Hans Trostli (Peter) und Maria Scheyer-Stern (Lotte) stellten mit viel Laune und Lebendigkeit die beiden Paare, um die sich alles dreht. Oskar Brönner war ein vielbelachter Reviner, während L. Puschacher (Lindenwirt) und Anna Brenken (Wirtschafterin) gute Typen schufen. Besondere Erwähnung verdienen noch Heinz Bertram (Apotheker) und Werner Fricke (Kunstschüler). Die übrigen, u. a. die flotten „Kirchenmäuse" und die niedlichen „Wasserratten", müssen sich mit einem Gesamtlob begnügen. Die von Theatermaler Bornhofen geschaffenen Bühnenbilder erreichen mit der entzückenden Rheinlandschaft im zweiten Akt wieder eine hohe Stufe. Direktor Zacharias hatte die gewohnte peinliche Sorgfalt auf die Inszenierung verwandt und Musikdirektor Gellert leitete das ihm willig folgende Orchester mit dem Schwung und Temperament des Komponisten. Sch.

Aus dem Großherzogtum.

× **Karlsruhe**, 12. Juli. Ein 15jähriger Lehrling hatte seinen Eltern das Sparkassenbuch entwendet. Als er sich entdeckt sah, sprang er aus dem Fenster der im 2. Stock gelegenen Wohnung auf die Straße und erlitt schwere Verletzungen.

× **Durlach**, 11. Juli. Beim Baden in der Pfinz ist der 11jährige Volksschüler Ludw. Huber ertrunken.

× **Gütenbach**, 11. Juli. Bürgermeister Wehrle konnte sein 25jähriges Amtsjubiläum begehen.

× **Elgersweier** bei Offenburg, 11. Juli. Die Töchter Ludwine und Hermine des Hauptlehrers Ochs retteten einen 12jährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens, der in der Kinzig gebadet hatte.

× **Lörrach**, 11. Juli. Kommerzienrat Uebelen-Hannover hat der Stadtgemeinde Lörrach anläßlich des Geburtstages des Großherzogs den Betrag von 10 000 Mark für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung gestellt.

× **Zell a. H.**, 11. Juli. Schreinermeister August Kunz und dessen Ehefrau Emma geb. Berger feierten die goldene Hochzeit.

× **Freiburg**, 11. Juli. Der Landesverband der badischen Klein- und Obstbrenner hielt kürzlich hier seine erste Tagung unter dem Vorsitz des Herrn Geppert-Bühl ab. Es wurde beschlossen, an das Ministerium des Innern eine Eingabe betr. weitere Belassung der Brennkessel zu senden. Eine andere Eingabe über die Wünsche der bad. Klein- und Obstbrenner ging an den Reichstagsausschuß ab, welcher das Branntweinmonopol zu bearbeiten hat.

× **Konstanz**, 12. Juli. Am Dienstag abend ist wieder ein Austauschverwundetentransport mit 228 Mann hier angekommen. Einer der Verwundeten ist leider auf dem Transport gestorben. Mancher von den Verwundeten bot lt. „Konst. Ztg." ein beredtes Bild, wie wenig gewissenhaft es die französischen Aerzte mit den deutschen Verwundeten nehmen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Neuhofen** (Pfalz), 11. Juli. Der in dem Admiralsbericht v. 8. Juli mit dem Oberleutnant Christiansen erwähnte Leutnant der Reserve Becht ist ein Kind unserer Gemeinde und Sohn des Gutsaufsehers Konrad Becht auf Bruchhaus bei Neuhofen. Die beiden Offiziere griffen mit ihrem Staffeln vor der Themsemündung englische U-Boote an und beschädigten diese schwer. Becht hat als Marineflieger schon viele erfolgreiche Flüge an die englische Küste unternommen. Unsere Gemeinde darf stolz einen solch schneidigen und tüchtigen Offizier zu den Ihren zählen.

* **Schifferstadt**, 11. Juli. Der Landwirt Georg Berkel in der großen Kappellengasse verlor auf dem Weg zu seinem Grundstück zwischen Groß- und Kleinschifferstadt den Betrag von 10 000 Mark in Papiergeld. Die Summe wurde von einer später des Weges kommenden Frau, die den Fund sofort bei der Polizei anmeldete, gefunden. Berkel trug diesen Betrag stets bei sich aus Angst, er könnte ihm während seines Aufenthaltes auf dem Felde daheim gestohlen werden.

* **Speyer**, 11. Juli. Mit dem verstorbenen Rektor der hiesigen Stadt, Rentner Sigmund Herz, der ein Alter von 90 einhalb Jahren erreichte, ist eine der bekanntesten und geachtetsten Speyerer Persönlichkeiten dahingegangen. Er war als Führer der Pfälzischen israelitischen Gemeinden in weiten Kreisen bekannt. Ueber 56 Jahre wirkte er als Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde Speyer und wurde im Jahre 1911 zum Ehrenpräsidenten der israelitischen Gemeinden der Pfalz ernannt. Auch in der Verwaltung der Stadt Speyer war der Verstorbene lange Jahre tätig. 20 Jahre gehörte er dem Stadtrat an, über 30 Jahre war er Mitglied des Armenpflegschaftsrates. Besonders förderte er jedoch nach Möglichkeit die Werke der israelitischen Wohltätigkeit in seiner mehr als 40jährigen Tätigkeit als Vorstand der lokalen israelitischen Wohltätigkeitsvereine und im Verwaltungsausschusse des Wohltätigkeitsfonds des Rabbinatsbezirks Frankenthal, dessen Vorsitzender er seit mehr als 35 Jahren war.

* **Deidesheim**, 11. Juli. Das gestrige Weinausgebot des Winzervereins Deidesheim nahm glänzenden Verlauf. Zur Versteigerung kamen 1917er, 1916er und 1915er Weißweine sowie 1917er Rotweine. Es kosteten die 1000 Liter: a) 1916er: Deidesheimer Schloß 12 000 Mk. b) 1915er: Schloß 14 000 Mk., Halbstück 18 700. c) 1917er: Hunger 12 000, Hofstück 15 100, Herrgottsacker 18 300, Rieselberg Riesling 18 800, Schloß Riesling 21 700, Hasenböhl 18 700, Buschweg 19 100, Ruppertsberger Reiterpfad Traminer 20 600, Deidesheimer Kast 18 400, 17 700, Ruppertsberger Hofstück 22 100, Deidesheimer Dopp 18 200, Kast 17 900, Ruppertsberger Geißböhl 21 700, Deidesheimer Traminer 19 200, Ruppertsberger Hoheburg 19 000, Deidesheimer Linsenbusch 26 100, Waidberg 27 800, Ruppertsberger Hofstück 29 000, Deidesheimer Herrgottsacker 24 000, Forster Straße 38 600. 1917er Portugieser Rotwein 8210, 8350. Erlös: 422 052 Mark.

⊙ **Kaiserslautern**, 12. Juli. (Priv. Tel.) Vergangene Nacht spielte sich in einer hiesigen Wirtschaft am Markte ein Liebesdrama ab. Der Sergant Valentin Weigel aus Marnheim bei Kirchheimbolanden unterhielt sich nach Feierabend noch mit der Wirtsfamilie, bestehend aus Mutter, Sohn und Tochter, letztere verwitwet, die Weigel gerne sah und auf die er sehr eifersüchtig gewesen sein soll. Plötzlich zog Weigel einen Revolver und gab auf die junge Witwe namens Martha Sauer drei Schüsse ab, ein vierter Schuß streifte die Mutter der Tochter am Becken. Hierauf richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in die Schläfe bei. Mutter und Tochter wurden sofort per Sanitätsauto in das Krankenhaus gebracht, wo die Tochter bald darauf ihren Verletzungen erlag. Weigel selbst ist heute früh im Militärlazarett ebenfalls seinen Verletzungen erlegen. Das Befinden der Mutter ist bedenklich.

⊙ **Mainz**, 12. Juli. Der Stadtrat von Karlsruhe hat einstimmig beschlossen, aus der Zahl von 36 Bewerbern den derzeitigen Leiter der Mainzer städtischen Straßenbahn, Direktor Schmidtmann, zum Direktor der Karlsruher Straßenbahn zu wählen. Direktor Schmidtmann ist den Karlsruher Verhältnissen kein Fremder mehr und hat dort außer Charlottenburg seine Studien in Maschinenbau und Elektrotechnik ausgeübt. Er ist im Jahre 1873 in Kassel geboren, steht also im 45. Lebensjahr. Nach Erledigung seines Studiums war er bei Siemens-Halske und Siemens-Schuckert tätig, alsdann in Mannheim und Heidelberg bei der Schaffung der dortigen elektrischen Straßenbahnen, ging darauf für kurze Zeit nach Berlin zurück und wurde 1904 zur Ueberleitung des Pferdebahnbetriebes in den elektrischen nach Mainz berufen. Unter seiner achtzehnjährigen Leitung ist das verzweigte Mainzer Straßenbahnnetz entstanden, auf dem sich während seiner Zeit der Verkehr verzehnfacht hat. Die Kriegsjahre brachten ihm noch den Erfolg, daß der Vertrag mit der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft über die Ablösung der Vorortdampfbahnen der Gesellschaft geschlossen wurde. Der Ausbau der Mainzer Straßenbahnen ist so eigentlich Schmidtmanns Werk, von dem aus er einen ausgezeichneten Ruf als Fachmann wie als Organisator für seinen neuen Wirkungskreis mitbringt. Manche Pläne über die weitere Ausgestaltung und breitere Grundlage der Mainzer Bahnen sind infolge der begrenzenden Kleinheit der Mainzer Verhältnisse unausgeführt geblieben, sehr zum Bedauern des weiter sehenden Leiters. Direktor Schmidtmann soll seinen Karlsruher Posten schon zum 1. August, wo die Stelle in Karlsruhe frei wird, antreten, doch wird bis zur Erledigung der Loslösungsgeschäfte in Mainz voraussichtlich erst der 1. September für den Wechsel in Frage kommen.

Gerichtszeitung.

V **Zweibrücken**, 11. Juli. Das einträgliche Gewerbe des „Freischützen" betrieben am Sonntag den 24. Februar die Bergleute Philipp Schroer, Michael Baden und Jakob Druck aus Spesbach, sowie der jetzige Frontsoldat Hoffmann aus Schrollbach in den wildreichen Waldungen der Umgebung von Spesbach, weswegen sich die erstgenannten Drei gestern vor der Strafkammer zu verantworten hatten. In der Frühe des genannten Wintertages zog das Quartett aus. Baden brachte einen von einem Soldaten erworbenen Karabiner französischen Systems mit, den Hoffmann unter seinem Militärmantel versteckte. Bald wurde ein Rudel Rehe von 5 Stück gesichtet, auf die Hoffmann aus einer Entfernung von etwa 50 Metern zweimal erfolglos feuerte. Die Schüsse hörte der in der Nähe befindliche Jagdpächter Rickleß aus Landstuhl, der schon längere Zeit Spuren von Wilderertätigkeit bemerkt und schon bis zu 30 Schlingen aufgefunden hatte. Er sah dann die heutigen vier Angeklagten einen Waldweg heraufkommen, die aber sofort Reißaus nahmen, als sie ihn erblickten. Unter Abfeuern eines Schreckschusses verfolgte er sie, indem er die Flüchtlinge zum Stehenbleiben aufforderte. Statt dessen drehte sich Hoffmann um und gab zwei Schüsse auf den Verfolgenden ab, der seinerseits ebenfalls zweimal Feuer gab; die vier Schüsse trafen nicht. Auf Grund der Tätigkeit der Gendarmerie konnten später die Burschen ermittelt und festgenommen werden. Sie legten vor dem vernehmenden Amtsrichter in Landstuhl so umfassende Geständnisse ab, daß sie wieder aus der Haft entlassen werden konnten. In der heutigen Hauptverhandlung stellten sie aber das Ganze wesentlich harmloser dar, nämlich als „Spaziergang", auf dem das Gewehr hätte probiert werden und höchstens Eichhörnchen hätten gejagt werden sollen. Die Strafkammer sprach gegen jeden der „Spaziergänger" einen Monat Gefängnis aus; gegen den vielbelasteten Hoffmann wird besonders verhandelt.

Handel und Industrie.

Rheinmühlenwerk Mannheim.

In der heutigen ordentlichen Generalversammlung, in der 8 Aktionäre mit 785 Aktien vertreten waren und die in der Rhein. Creditbank stattfand, wurden der Geschäftsbericht und die Bilanz ohne Debatte angenommen, dem Aufsichtsrat wie der Direktion einstimmig Entlastung erteilt und die Dividende auf 12% festgesetzt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, die Herren Geh. Kommerzienrat Dr. Richard Brosien, Kommerzienrat Karl Eswein und Kommerzienrat Dr. Karl Jahr wurden einstimmig wiedergewählt.

Pfälzische Mühlenwerke.

Mannheim, 11. Juli. In der heutigen Generalversammlung wurden die Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt, insbesondere die Verteilung einer Dividende von 12%. Die aus dem Aufsichtsrat satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder, Direktor H. Levy-Straßburg, Stadtrat Max Frank-Straßburg und Bankier Ch. Schott-Straßburg wurden einstimmig wieder gewählt.

Der Zentralverband des Deutschen Grosshandels

beschloß in seiner letzten Präsidialsitzung, mit Rücksicht auf die starken Außenhandelsinteressen seiner Mitglieder, die Errichtung einer besonderen Abteilung für Außenhandel. Das Arbeitsgebiet dieser Abteilung wird alle Fragen umfassen, die das Außenhandelsgeschäft direkt oder indirekt berühren. Der Abteilung wird ein besonderer Sachverständigenausschuß aus den wichtigsten Zweigen des Außenhandels, sowie für die wichtigsten Länder, zu denen Deutschland Handelsbeziehungen gepflogen hat, zur Seite stehen.

Der Handel Deutschlands mit Rumänien.

Bukarest, 10. Juli. Das Bukarester Tageblatt veröffentlicht folgende Notiz: Die von der Militärverwaltung in Rumänien errichtete deutsche Handelsabteilung, deren Aufgabe es ist, nach Aufhebung der Wareneinfuhr den Handel Deutschlands mit Rumänien nach jeder Richtung hin zu unterstützen und die sich, wie bekannt, bereits seit längerer Zeit mit den hierzu notwendigen Vorarbeiten befaßt, ersucht alle an der Einfuhr aus Deutschland interessierten Kaufleute Rumäniens, ihr bekannt zu geben, welche Waren sie aus Deutschland zu beziehen wünschen. Es ist dies notwendig, um einen Ueberblick über jene Waren zu erhalten, welche besonders für hier in Frage kommen, um bei ihr eingehende Angebote an die einschlägigen Firmen leiten und um Vertreter empfehlen zu können. Im Interesse der Kaufleute Rumäniens empfiehlt es sich, besonders im Hinblick auf den demnächst wieder beginnenden Verkehr ihre Mitteilungen baldmöglichst an die deutsche Handelsabteilung Bukarest, Strada Academiei 21 gelangen zu lassen. Es wird ersucht, in der Mitteilung folgendes anzuführen: Firma, Inhaber, Darum der handelsgerichtlichen Eintragung, genaue Adresse, ob Großhändler, Detaillist oder Kommissionär, Art der Ware, welche als Spezialität, und welche als Nebenartikel

MARCHIVUM

interessiert und welche Ware und Menge zurzeit gewünscht wird. Um gegebenenfalls Anfragende direkt an die Vertreter deutscher Firmen verweisen zu können, erscheint es zweckmäßig, daß diejenigen Firmen, welche Vertretungen führen, dies der deutschen Handelsabteilung unter Anführung der betreffenden Firmen, bekannt geben. Wie verlautet, beabsichtigt die deutsche Handelsabteilung durch Sammlung verlangter Angaben und nach deren Sichtung eine Uebersicht des gesamten rumänischen Handels zu schaffen, um einerseits dem deutschen Kaufmanne rasch mit Auskunft, Rat und Tat zur Hand zu sein, andererseits um dem rumänischen Kaufmanne alles seine Branche betreffende ohne Zeitverlust mitteilen zu können. Es wäre erwünscht, wenn der deutsche Handel seinerseits die deutsche Handelsabteilung in ihrem Wirken durch Uebersendung von Unterlagen, ausführlichen Angeboten, Mustern u. dgl. unterstützen würde. Die deutsche Handelsabteilung wird unter voller Wahrung des Grundsatzes „dem freien Handel freie Bahn", die Interessen des deutschen Handels nach jeder Richtung hin fördern.

Zusammenschluss im Speditions-Gewerbe.

Berlin, 11. Juli. Die Hansa, A.-G. für Warenverkehr (vorm. S. Eichelbaum) in Breslau (Grundkapital M. 1 Mill.), hat mit der Gruppe der Rhein- und Seeschiffahrts-Gesellschaft in Köln eine Interessengemeinschaft geschlossen. Diese umfaßt jene Hansa-A.-G., die Rhein- und See-Speditionsgesellschaft m. b. H. in Köln, die Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft, den Berliner Transportverein Hansa, Knopf u. Göhrke und A. Schlichting u. Co. Nachf., G. m. b. H. in Berlin. Sie bezweckt, den Verkehr des Ostens mit dem Westen und umgekehrt zu fördern. Besondere Dienste bestehen nach und von Holland, Belgien, der Schweiz, Oesterreich-Ungarn, den Ostseeplätzen, Polen, Rußland, der Ukraine und dem Balkan.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 12. Juli. (Pr.-Tel.) Bei entschieden fester Grundstimmung trat die Börse auch heute in den Verkehr. Die gestrigen Ausführungen des Reichskanzlers hinterließen einen guten Eindruck. Man beurteilt die innerpolitische Lage beruhigter. Auf das Geschäft gaben die Ausführungen vorübergehend Anregung. Am Montanmarkt setzten Bochumer, Oberbedarf, Phönix und Harpener höher ein. Ferner gingen unter den Elektroaktien Felten, sowie AEG auf die beabsichtigte Fusion bei wesentlich höheren Kursen um. Gute Meinung bestand für chemische Aktien. Unter Führung von Bad. Anilin erfuhren auch Höchster, Griesheim Belebung. In Schiffahrtsaktien stockte das Geschäft. Rüstungspapiere konnten sich gut behaupten. Weyersberg und Kirschbaum, auch Daimler vorübergehend reger umgesetzt. Im freien Verkehr waren Deutsche Kali gesucht und erheblich höher im Kurs. Daneben lagen auch Heldburg und Westeregeln fest. Petroleumwerte tendierten überwiegend höher. Mainzer Gas, Deutsche Maschinen, Deutsche Wolle fanden erneut Beachtung. Am Markte der mit Einheitskursen notierten Papiere war die Tendenz vorübergehend fest. Die Aktien der Spinnerei Ettlingen, elsässischen Wollfabrik, Trikotweberei Besigheim, Maschinenfabrik Eßlingen, Siegener Eisenkonstruktion, Deutsche Verlagsanstalt waren gesuchte Papiere. Der Bankaktienmarkt lag fest.

Am Rentenmarkt war das Geschäft still bei behaupteter Tendenz. Die Börse schloß bei lebhaftem Verkehr in fester Haltung. Privatdiskont 4 Prozent.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 12. Juli. (WTB.) Durch die heute an der Börse sich wiederum bemerkbar machende Kauflust des Publikums konnten bei der anscheinend vorhandenen Knappheit an Ware wiederum nur die höheren Kurse befriedigt werden, so daß die feste Grundstimmung auf der ganzen Linie anhielt und sich im Verlauf noch weiter durchsetzen konnte. Mit wenig Ausnahmen waren Montan- und Schiffahrtswerte bevorzugt und zum Teil wesentlich höher. Größere Umsätze zu kräftig anziehenden Kursen fanden auch in AEG.-Aktien statt. Petroleumwerte und Kaliaktien lagen bei mäßig höheren Kursen fest. Am Rentenmarkt hat sich nichts verändert.

Berlin, 12. Juli. (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	12. Geld	12. Brief	10. Geld	10. Brief
Konstantinopel	20.75	20.85	20.75	20.85
Holland 100 Gulden	280.50	281.00	280.50	281.00
Dänemark 100 Kronen	171.50	173.00	171.50	173.00
Schweden 100 Kronen	191.25	191.75	191.25	191.75
Norwegen 100 Kronen	174.25	174.75	174.25	174.75
Schweiz 100 Franken	140.50	139.75	140.50	139.75
Oest.-Ungarn 100 Kronen	62.05	62.15	62.05	62.15
Spanien	112.—	113.—	112.—	113.—
Bulgarien 100 Leva	79.—	79.¾	79.—	79.¾

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 11. Juli. Amtliche Notierungen. Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.75, nach Mannheim 2.50, nach Karlsruhe 2.80, nach Lauterburg 3.00, nach Straßburg 3.50; Frachtsätze von Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Mainz-Gustavsburg 3.00, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 3.25, nach Mannheim 3.00, nach Karlsruhe 3.30, nach Lauterburg 3.50, nach Straßburg i. E. 4.00; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.20, nach Mannheim 2.40 M. 100 ℓ 280.75 M.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 8 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder und Schwager

Herr Paul Benkard

im 61. Lebensjahr.

Frau Friederike Benkard geb. Hess
Friedrich Benkard
Luise Benkard
Rudolf Benkard, z. Zt. in Gefangenschaft
Rudolph Benkard, Frankfurt a./M.
Else Benkard geb. Golbach, Frankfurt a./M.

Mannheim, Frankfurt a./M., 12. Juli 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 14., nachm. 4¾ Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Tieferschüttert machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Sohn und Bruder

Willi Reuter

seiner schweren Verwundung im Alter von 19 Jahren in einem Kriegslazarett erlegen ist.

MANNHEIM, Mittelstrasse 53. 2914a

Im tiefsten Schmerz:
Paul Reuter und Frau
Rudolf Reuter, Musketier.

Beileidsbesuche bitte zu unterlassen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste sprechen wir auf diesem Wege Allen unseren innigsten Dank aus. 2910a

MANNHEIM, den 11. Juli 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Käthe Hochgeschwender
geb. Hoffmann.

Verloren.

Langer gelber 2905a
Bernstein-Ohrring
von Dalbergstr. bis G 7 verloren. Gegen Belohng. abzug. Dalbergstraße 14.

1 schwarzer Geldbeutel mit Inhalt von Lange Rötterstraße 4 bis Schimperstraße verloren. Diejenige Person, die denselben an sich genommen hat, wird ers., denselb. geg. Belohn. Lange Rötterstr. 4 (Laden) abzugeb., andernfalls Anzeige erfolgt. 2911a

---

Institut für höheres Klavierspiel und Seminar
Instrumental- u. Gesangschule in Mannheim, Direktion: Friedrich Häckel.
Im Kasinosaale E 1, 1, Montag, den 15. Juli, abends ½8 Uhr
Schluss-Konzert.
Programm: Konzerte von Mendelssohn, Beethoven und Liszt; Stücke von Weber, Brahms und Liszt.
Eintritt gegen Programm à Mk. 1.—. (Für Schüler der Anstalt gegen Vorweis der Legitimationskarte à 50 Pfg. nur im Vorverkauf) zu haben bei Heckel O 3, 10, Pfeiffer G 2, 9, Musikhaus P 7, 14 und an der Abendkasse. Ja136

Zur amtlichen Begutachtung und Preisschätzung von Gegenständen der Metallwarenbranche insbesondere Baubeschlägen, Wohnungs- und Geschäftseinrichtungen und dergl. werden in Städten über 100 000 Einwohner durchaus bewanderte Fachleute gesucht. C72f
Ausführliche Angebote unter J. W. 14 280 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Wir empfehlen unseren
Mittag- und Abendtisch
Mittagessen von 12—3 Uhr. Preis Mk. 1.20 (Heft für 10 Essen Mk. 11.—) 2916a
Abendessen von 7—10 Uhr. Preis M. 1.— (Heft für 10 Essen Mk. 8.—). Kein Trinkzwang.
Christliches Hospiz U 3, 23, Fernsprecher 5494.

Wer übernimmt in oder außer dem Hause Za117
Abändern u. Ausbessern von Weißzeug
Näh. Friedrichsplatz 11.

Gut kathol. Mädchen od. Fräulein, welches Landaufenthalt wünscht und Freude an Haus- und Gartenarbeit hat, findet gute Aufnahme bei einer alleinstehenden älteren Dame. Näheres in der Geschäftsstelle. 2918a

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch
Anfang Nr. 1.
Za Die Verwaltung.

Anschluß an einer unt. bew. Leitung im August stattfindenden Gemeinschaftlichen
Ferien-Wanderung
d. die Algäuer Alpen bietet sich n. für einige Damen und Herren. (Dauer: 1 Woche event. läng Preis einschließl. Eisenbahn, Verpfleg., Unterkunft 125 Mk. Näheres durch Kurt Cohnen Knipper, Straßburg i. E. C721

Junge Frau, 27 J., m. 5 Zimmer-Einr., 2 Kindern, spät. Verm. 30 000 M, wünscht m. gebildeten Herrn, Geschäftsinh. od. Kaufmann in Verbind. zu treten zwecks baldiger
Heirat.
Zuschr. erbitte an Frau Riehler, Ludwigshafen, Hartmannstr. 30 II. 2906a

Zum **Waschen u. Bügeln** wird angenommen. 2914a Schanzenstr. 13, 4. St.

Verkäufe.

Spiegel, Staffelei
Puppe mit Ständer für Kleidermacherin u. Serviertisch zu verkaufen. 2934a Sahner, F 5, 7.

Ein gebr. Schrank
1 Diwan, 1 Tisch, 1 Kinderbett, 1 Linoleumteppich, 1 Teppich usw., verschied. Möbel preiswert zu verk. Händl. verbeten. Wiener, L 12, Nr. 15 I. 2891a

2 guterhaltene 2893a
Rosshaarmatratzen
Stell., 1 bereits neu, 1 teil. mit Polster, zu verkaufen. Bruchsacker, Lange Rötterstraße 12/14, 3. St., lks.

Kohlenbadeofen
zu verkaufen. 2898a Ruk, Waldparkstr. 8, pt.

Ein Kinderwagen
zu verkaufen. 2897a Kirmeisch, Dammstr. 30 II

Mittag- u. Abendtisch
S 6, 28 2 Tr.
Besserer Privattisch sucht noch einige Personen. 2768

Offene Stellen

Haupt-Agentur
einer angesehenen
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
ist für Mannheim und Umgebung zu vergeben. Das vorhandene Inkasso, welches nicht unbedeutend ist, wird zugewiesen, für Neuabschlüsse werden Provisionen zugestanden. Geeignete Herren mit guten Beziehungen belieben Angebote einzureichen unter B 1989 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Stuttgart. V87h

Suchen
für Montage kriegswichtiger Konstruktionen
tüchtige SCHLOSSER
(auch Kriegsbeschädigte)
Woerner Konstruktions-Werke G. m. b. H.
Friedrichsplatz 17. XB117

Gesucht per sofort jüngeres, tüchtiges
Büro-Fräulein
(keine Anfängerin) mit entsprechender kaufmänn. Vorbildung. Schriftliche Angebote erbeten.
Geschäftsstelle der Bad. Gemüseversorgung
M 1, 4a. E126

Handlungsgehilfe (in)
für sofort oder später von elektrot. Grosshandlung gesucht. Stenographie und Maschinenschreiben verlangt. Angebote von Bewerbern, welche mir den Büroarbeiten vertraut und an flottes, selbständiges Arbeiten gewöhnt sind unt. Angabe von Gehaltsansprüchen und Eintrittstermin erbeten unter E. H. 8 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 2883a

Jüngere Leute
sofort gesucht. 2136
Färberei Kramer
Bismarckplatz.

Tüchtige
Buchhalterin
für Engros-Geschäft gesucht.
Angebote unter M. G. 107 an die Geschäftsst. Nb113

Reisender
z. Besuche d. Kolonialw.- und Drogen-Geschäfte für gangb. Artikel sof. gesucht. Verkaufs-Zentrale Nutz Mannheim, P 5, Nr. 4.

Suche für das Büro einer Zahnarztes eine durchaus perfekte V87g
Kontoristin
welche in der Buchhaltung sowie Stenographie und Schreibmaschine gut bewandert ist.
Selbstgeschriebene Offerten mit Gehaltsangaben unter D. 774 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim.

Tücht. Reisenden
gesucht bei zum sofortigen Probetätigkeit, festen Gehalt und Provision zum Besuch der Landkundschaft. Colonialwaren u. Industrie. Angebote mit Angabe von Referenzen wolle man richten an Otto Gabriel, Oel- u. Fetthandel, Birmasens, Lambanstr. 12. 6683

Putz.
Jüngere Verkäuferin gesucht. 2719a
Elsa Schmidt, D 2, 14.

Werbe-Vertreter
Tüchtige Werbe-Vertreter auch Kriegsbeschädigte per sof. gesucht. Angebote unt B 773 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim. V87e

Lehrmädchen
für feines Detailgeschäft zu sofortigem Eintritt gesucht.
Angebote unter L. H. 168 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. Ga110

Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht zum 1. August. 2748a Hch. Lanzstr. 8, IV. r.

Dreher
gesucht. 2903a
Adlz Kompanie
Käfertalerstraße Nr. 60.

Ein ordentliches
Mädchen
zu 2 Leuten gesucht. 2676a
Rutistr. 20, 2 Tr. links.

Suche zum sofortigen Eintritt einen jungen Mann in die 2793a Lehre, der Lust und Anlage zum Zeichnen hat.
Th. Wolch, Architekt, B 6, 6.

Junges Mädchen
sof. gesucht zu 2 Personen Augusta-Anlage 17, p., l. 2934a

Nettes Mädchen
für ganz oder nur tagsüber zu einem Kinde gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bls. 2797a

Köchin gesucht.
Ein fleißiges zuverläss. Mädchen das gut bürgerlich kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt für besseren Haushalt auf 1. August oder später gesucht. Vorläufig schriftliche Angebote erb. unter N. H. 108 an die Geschäftsstelle. C133

Junge Mädchen
von 14 Jahren für den Mangelsaal sofort gesucht.
Dampfwaschanstalt Q 7, 10. 2755a

Einf. Büfettfräulein
sowie Hausmädchen sofort gesucht. 2856a
Fledermaus, C 3, Nr. 4.

Gesucht wird in best. Haus zur Instandhaltung der Wohnung
unabhängige Frau
event.
junges Ehepaar
ohne Kinder bei freier Wohnung. Anfragen erbeten unter Z. 768 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim. V87b

Junges Mädchen
schulentl., vormittags od. tagsüber sof. ges. 2794a
Gottesstr. 12, III. links.

Tüchtiges
Servierfräulein
sofort gesucht. 2872a
Hotel Pfälzer Hof
Paradeplatz.

Saubere Monatsfrau
sofort gesucht. 2850a
Schwetzingerstr. 13, pt.

Tüchtige Aushilfe
oder Putzfrau für sofort gesucht. Heidelbergerstraße, P 7, 16 IV. 2879a

Ordentl. Dienstmädchen
auch jüngeres für leichte Hausarbeiten sofort ges. 2919a Kirchenstr. 14, part.

Stellen-Gesuche.

Zu Geschäftsführung befähigter Ingenieur wünscht v. nachm. 4½ Uhr an sehr.
Nebenbeschäftigung.
Angeb. unt. F. U. 45 an die Geschäftsst. 2907a

Köchin
19 Jahre alt, sucht Stellung zum 1. August.
Schriftliche Angebote mit Gehaltsangabe an Lb135 Anna Kube, Senftenberg, N./L., Friedrichstr. 22.

Kauf-Gesuche

Altpapier
kauft und holt kostenfrei in jeder Menge ab soweit beschlagnahmefrei
Altmaterial-Sammelstelle Mannheim
Schwetzingerstr. 30 Tel. 3689 (2907a) G 6, 5
Neckarstadt, Mittelstr. 99 Ludwh., Wredestr. 33

Eleganter 2896a
weiss. Sportwagen
aus nur gutem Hause zu kaufen gesucht. Ang. an Friedenberger, M 4, 5.

Ankauf
von gebr. Möbeln, Diwans, Matratzen, Nähmaschinen, Bettdecken usw., sowie ganze Einrichtungen
Zahle den herrschenden Tagespreis. Lb4a
Lissin, S 2, 10, Tel. 7521.

Diamanten
kauft aus Privathand u. erbittet Angebote Ga13
Haas, Schwetzingen, Hebelstraße 4.

Jagd-Gewehre Pistolen, Revolver und Patronen
werden zu hohen Preisen sofort zu kaufen ges. von
Karl Pfund Nachf.
P 6, 20. C102

Miet-Gesuche.

Kaufmann sucht 2899a
schön möbl. Zimmer
(Nähe Tattersall). Angeb. mit Preis unt. F. M. 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2883a

3 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde wird von Beamten des Rangierbahnhofs (2 Personen) in nur gut. Hause, längstens bis 1. Okt. beziehbar, gesucht.
Angebote unter F. G. 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2900a

Schöne 2915a
3 Zimmer-Wohnung
n. l. gutem Hause, mögl. m. elektr. Licht, m. allem Zubeh. auf 1. Okt. event. früher z. Brautpaar ges. Gefl. Angeb. unt. F. V. 46 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Vermietungen

Saubere angenehme Jb119
Zimmer
auch monatlich.
Hotel Frieden, O 5, 9—11.

Grosse Büroräume
am Friedrichsplatz, mit Zentralheizung 2c. sofort oder später zu verm. Näh. T 6, 17 (Büro). Nä1a

C 3, 15
1 Tr., 5 Zimmer-Wohnung mit Badez. auf 1. Okt. zu verm. Näh. C 3, 12 2 Tr. h. 2922a

Waldhofstraße 13 2. St.
2 leere Part.-Zimmer zu vermieten. 2880a

Vermietungen
Möbl. Zimmer

Schönes 2882a
Wohn- u. Schlafzimmer
an einz. bess. Herrn zu vermieten. Angeb. unter B. P. 48 an die Geschäftsstelle.